

Cornelia Funke gratuliert exilio e.V. zum 15. Jubiläum



Lindau, 10.02
2010 - Ich unter-
stützte exilio nun
schon seit vielen
Jahren, in denen
u n e n d l i c h
wichtige Arbeit
für Menschen
geleistet wurde,
die in unser
Land kommen,

um Ängsten und Leiden zu entkommen, die die meisten von uns sich zum Glück nicht einmal vorstellen können. Sie kommen, um etwas Sicherheit für sich selbst zu finden, Abstand von Angst und Schmerz. Sie kommen in der Hoffnung, all das für ihre Kinder zu finden. Die Menschlichkeit unserer Gesellschaft beweist sich darin, wie sehr wir Mitgefühl und Hilfe für die haben, die die dunklen Seiten dieser Welt oft auf schmerzhafteste Weise am eigenen Leib und im eigenen Leben erfahren haben. Mitgefühl ist der erste Schritt, aber es braucht Geld, Arbeit und praktische Hilfe, um denen, die verzweifelt genug sind, ihrer Heimat den Rücken zu kehren, den Schutz zu gewähren, der vielleicht nicht heilen, aber lindern kann, was sie an Leid erfahren mussten.

Ich freue mich sehr, dass exilio inzwischen auf 15 Jahre zurück blicken kann, in denen seine Mitarbeiter solch praktische Hilfe gewährt haben und der Angst und dem Schmerz der Anderen nicht den Rücken gekehrt haben. Ich hoffe sehr, dass noch viele weitere Jahre folgen werden!

Herzlichen Glückwunsch aus Los Angeles!



© exilio

Zurück ins Leben

„Wer der Folter erlag, wird nicht mehr heimisch in der Welt“, sagt Jean Améry.

Nicht nur die Gefolterten, auch die Vergewaltigten und beschnittenen Frauen, wie auch die zahlreichen von Krieg und Gewalt gepeinigten Kinder und Erwachsenen, die über Nacht oft ihre Heimat verloren, teilen Jean Amérys Schicksal. Krieg, Flucht, Vertreibung, Folter und sexueller Missbrauch führen bei Erwachsenen, wie auch bei Jugendlichen und Kindern in den meisten Fällen einer sog. Posttraumatischen Belastungsstörung. Dabei werden nicht allein unmittelbar Betroffene, sondern auch Augenzeugen traumatisiert, indem sie zusehen mussten, wie ihre Mutter oder ihre Schwester vergewaltigt und der Vater auf das

Schwerste gedemütigt und vielleicht sogar getötet wurden.

Sie fliehen zu Fuß oder zusammengepackt auf Lastwagen und Schiffen. Während der Flucht aus dem Heimatland erleben sie Not, Hunger und Kälte. Sie erleben Verfolgung, Bedrohung und Angst. Ohne jede Vorbereitung verlieren Sie ihr vertrautes Umfeld, ihre Freunde und nicht selten auch Familienmitglieder. Sie werden Opfer von Gewalttaten, Kinder erleben unmittelbare Lebensgefahr durch Todesdrohungen, Kriegshandlungen und Minen.

Die hier erlittenen Traumata können Sie jahrelang nicht vergessen. Sie leiden unter quälenden Erinnerungen, Alpträumen und fühlen sich nirgendwo sicher. Ständig begleitet sie die Angst, das Erlebte erneut erleben zu müssen.

Doch selbst wenn Kinder und Jugendliche das „Glück“ haben „nur“ als Kind traumatisierter Eltern geboren zu werden, leiden sie unter der sogenannten sekundären Traumatisierung. Obwohl sie zwar vor dem unmittelbaren Erleben des Schrecklichen verschont blieben, führt das intensive Verständnis für die verborgenen traumatischen Erlebnisse der Eltern oft dazu, dass sie sich unbewusst mit den Ängsten der Eltern, häufig sogar mit deren Erlebnissen gewissermaßen stellvertretend identifizieren und hierdurch ebenfalls traumatisiert werden. So setzt sich das Leid der Eltern, welches diese während deren Flucht, Vertreibung,

bereits kurz nach ihrer Ankunft im sicheren Deutschland die erschreckende Entdeckung, dass das Leid damit nicht endet. Die schrecklichen, oft unaussprechlichen Erlebnisse lassen sich nicht einfach wie schmutzige Kleider abstreifen. Denn sie haben eine tiefe Wunde in der Seele dieses Menschen hinterlassen, die sich nicht automatisch mit dem Erreichen des Schutzlandes zu schließen beginnt. Es ist eine weitere schreckliche Erfahrung, dass es zwar gelungen ist, Leib und Leben zu retten, nicht jedoch den Folterer, den Krieg und die Flucht hinter sich zu lassen. Ausgelöst durch einen Geruch,

seit wenigen Jahrzehnten möglich, eine posttraumatische Belastungsstörung zu behandeln. Während also zu Zeiten Jean Améry's das Trauma während des gesamten Lebens andauerte, haben wir heute die Chance, die von uns betreuten Menschen durch eine gezielte psychotherapeutische Behandlung bei der Bewältigung ihrer traumatischen Erlebnisse zu begleiten. Trotz der dringenden Behandlungsbedürftigkeit lässt der ausländerrechtliche Status eine Krankenbehandlung lediglich in akuten und lebensbedrohlichen Fällen zu.



Psychosoziale Zentren wie **exilio** bieten daher als einzige die Möglichkeit, den Betroffenen qualifizierte traumatherapeutische Hilfen anzubieten. Die hierbei anfallenden Kosten müssen jedoch von **exilio** durch die Unterstützung durch Stiftungsgelder, SponsorInnen und SpenderInnen selbst aufgebracht werden.

Mit einem Therapie-Hilfspaket in Höhe von 5500,- Euro sind wir dazu in der Lage, erwachsene oder junge, traumatisierte, schwer belastete Menschen bei der Rückkehr in ein menschenwürdiges Dasein zu begleiten.

Es wäre daher eine große Freude, wenn Sie einem therapiebedürftigen Menschen ein Weihnachtsgeschenk machen würden.

Vielleicht wollen Sie sich aber auch unserem Motto zur Jahreswende anschließen, welches lautet: „Feuerwerk für die Gesundheit“ und den Wert einer oder vielleicht auch mehrerer Raketen spenden, um Licht in die Seele eines Menschen zurück zu bringen.

Jeder Euro hilft, denn zahlreiche Euros geben eine Sitzung und viele Sitzungen geben eine ganze Therapie.

Würde Jean Améry heute noch leben, wäre er seinen Satz möglicherweise umgestalten und zum Ausdruck bringen:

„Wer der Folter erlag, kann wieder heimisch werden in der Welt“.

Folter und sexuellem Missbrauch oder Vergewaltigung erlitten haben, auch innerhalb der nächsten Generation fort.

Flashbacks (Wiedererleben früherer Gefühlszustände), Verfolgungsgedanken, Angstzustände, Schlafstörungen, Panikattacken, Erschöpfungszustände bis hin zur Suizidalität legen sich wie ein finsterner Schatten über ihre Seele. Bei Auftreten dieser Symptome lautet die Diagnose Posttraumatische Belastungsstörung.

Es besteht dringende Behandlungsbedürftigkeit. Denn eine mangelnde Bearbeitung führt mehr oder weniger zu einer Beeinträchtigung des Erkrankten in vielen Bereichen des Lebens. Zusätzlich kommt es zu mannigfaltigen Störungen der sozialen Beziehungen und der Alltagsbewältigung.

Erleichtert, den Folterkellern entkommen zu sein, Krieg und Flucht überlebt zu haben, machen sie oft

ein fallendes Blatt im Wald oder den Schrei eines Kindes werden sie von einer Sekunde zur anderen zurückversetzt -- in die Zelle, wo ihnen das Unausprechliche angetan wurde oder inmitten des Krieges, umgeben von schreienden Kindern und verzweifelten Eltern. Dieser Zusatz dauert oft Minuten an und trennt sie von ihrer realen sicheren Situation. Von Panikattacken und Todesangst ergriffen, wissen sie nicht, wie es für sie und ihre Kinder weitergehen soll. Die Kinder stellen nur selten Fragen. Sie leiden oft stumm vor sich hin, ziehen sich zurück oder werden gequält von stets zunehmenden Spannungen und Gefühlen des ohnmächtig Ausgeliefert-Seins.

Obwohl bereits aus dem ersten Weltkrieg detailliert Schilderungen über übertraumatisierten Soldaten und aus dem Holocaust viele Berichte über KZ-Insassen existieren, ist es erst

„Fortsetzung folgt ... nicht“ oder Wie finanziert man ein Psychosoziales Zentrum?

„Wie finanzieren Sie Ihre Arbeit?“, ist eine Frage, die uns immer wieder gestellt wird.

Projektfinanzierung über die Europäische Kommission, Stiftungen, SponsorInnen und SpenderInnen ist die Antwort. Die Projekte haben eine Laufzeit von einem bis zu drei Jahren und finanzieren jeweils immer nur in bestimmten Bereichen unseres Zentrums. Nachdem die Fortsetzung unserer Arbeit selbstverständlich nach Abschluss der jeweiligen Laufzeit gewährleistet sein soll, müssen rechtzeitig geeignete neue Projekte gefunden werden. Während die EU-Richtlinien einerseits die Nachhaltigkeit der Projekte fordern, sollen diese andererseits stets neue noch nicht dagewesene Themen beinhalten.

Mit diesem Widerspruch sehen wir uns seit vielen Jahre konfrontiert, wobei wir selbstverständlich die Förderung der Nachhaltigkeit als ausgesprochenes Moment unserer Arbeit ansehen. Denn mit der nachhaltigen Umsetzung einzelner Projekte schaffen wir seit nun seit mehr als 15 Jahren Strukturen, welche unseren KlientInnen und PatientInnen den niedrigschwelligen Zugang zu Hilfs- und Betreuungsangeboten ermöglichen.

Eine besondere Problematik der Projektfinanzierung über Fonds der Europäischen Kommission ergibt sich aus der Tatsache, dass in der Regel seit der fristgemäßen Antragstellung viele Monate verstreichen bis eine Entscheidung über eine Genehmigung oder Ablehnung eines Projektes durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, der in Deutschland zuständigen Behörde, ergeht. Selbst bei einer positiven Entscheidung ist mit der Auszahlung der ersten Finanzierungsrate erst nach einer weiteren mehrmonatigen Wartezeit zu rechnen. Aufgrund dieser viel zu langen Vorlaufzeit bleibt uns meist keine andere Lösung, als das neue Projekt auf eigene Gefahr zu beginnen. Damit jedoch nehmen wir als Projektträger das Risiko auf uns, bei einer möglichen Ablehnung vor einer erheblichen Finanzierungslücke zu stehen. Sich nicht auf die Vorgaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) einzulassen, heißt

positive Projekte abrupt beenden und qualifizierte, gut eingearbeitete MitarbeiterInnen ohne Rücksicht auf das Wohl und Wehe der behandelten und betreuten PatientInnen und KlientInnen entlassen zu müssen. Eine derartige Entscheidung stünde jedoch in krassem Widerspruch zur ebenfalls gegenüber der Europäischen Kommission eingegangenen Verpflichtung, Nachhaltigkeit der Projekte zu garantieren.

Käme es andererseits nach der Beendigung eines Projektes und der Entlassung der MitarbeiterInnen zu einem späteren Zeitpunkt zu einer positiven Entscheidung, könnten die genehmigten Gelder nicht nicht mehr in Anspruch genommen werden und müssen wieder zurückgegeben werden. In jedem Fall aber käme es zur Zerstörung des Projektes.

Die hier beschriebene Projektfinanzierung beinhaltet jedoch einen weiteren Unsicherheitsfaktor, nachdem in der Regel 50% der Kosten als Kofinanzierung von uns terbracht werden müssen.

Während wir unsere eigentlichen Aufgaben erfüllen, die unsere MitarbeiterInnen mit frohem Engagement und Freude täglich leisten, leben wir in ständiger finanzieller und existentieller Unsicherheit.

Während der Bedarf aufgrund der seit einiger Zeit steigenden Flüchtlingszahlen immer größer wird, kämpfen wir immer wieder um den Fortbestand unserer wertvollen Arbeit.

Obwohl die Europäische Kommission dringend eine Basisfinanzierung der Psychosozialen Zentren durch die einzelnen Nationen empfiehlt, ist die Politik hier bislang zu keiner Lösung gekommen. Wir geben jedoch nicht auf, beständig auf die Politiker einzuwirken, um ihnen ihre Pflicht gegenüber traumatisierten und hilfsbedürftigen Flüchtlingen vor Augen zu führen.

Wenn wir auch nicht damit aufhören werden, an die Türen der Politiker zu klopfen bis wir eine Basisförderung erreicht haben, müssen wir bis dahin die zwingend notwendigen Gelder mit Hilfe von Stiftungen, SponsorInnen und SpenderInnen aufbringen. Trotz der schwierigen Zeiten, welche uns

die Finanzlücken immer wieder bescheren, haben wir es mit Ihrer Hilfe geschafft, am Leben zu bleiben.

Gesten der Dankbarkeit, das Weichen der Trauer aus den Augen eines traumatisierten Menschen, die herzliche Umarmung bei der Nachricht, nicht zurück zu müssen in das bedrohliche Heimatland, keine Angst mehr haben zu müssen um das Leben seiner Kinder, sind der Ansporn für unsere Arbeit und unseren Kampf um ausreichende finanzielle Mittel.

Die schlechte Nachricht

Bedauerlicherweise ist im März das große EIDHR-Projekt zuende gegangen, in welchem auch der Infopunkt voll finanziert war. Ein Anschlussprojekt im Kontext von EIDHR haben wir leider knapp verfehlt. Dennoch möchten wir die Herausgabe des Infopunktes, wenngleich nun in schwarz-weiß, weiter fortführen.

Die gute Nachricht

Aktion Mensch und Rudolf-Augstein-Stiftung finanzieren ein neues Dreijahresprojekt zur Integration von Flüchtlingskindern.

Es stellt die Beziehung zwischen Eltern und den Kinder und deren Kontakte zu Kindergarten und Schule in den Mittelpunkt. Durch die vermehrte Aufnahme von Flüchtlingsfamilien in den Gemeinschaftsunterkünften des Lankreises Lindau kommt eine große Anzahl von Kinder in den Genuss dieses einzigartigen Projektes, das wir Sternschnuppen genannt haben.

Es ist ferner beabsichtigt im August 2011 noch eine Vorschulklasse in das Projekt mit aufzunehmen.

Buddhismus

Der Buddhismus ist eine Weltanschauung und Religion mit weltweit etwa 230 bis 500 Millionen Anhängern. Es ist die viertgrößte Religion der Erde, die hauptsächlich in Süd-, Südost und Ostasien verbreitet ist.

Der Stifter des Buddhismus war Siddhartha Gautama, der vermutlich im fünften Jahrhundert v. Chr. lebte. Er war Prinz aus Indien, der mit 29 Jahren erkannte, dass Luxus nicht vom Leid der Welt befreien kann.

Er verließ das Königshaus und lebte als Asket, um den Weg aus dem „allgemeinem Leiden“ zu finden. Er erlernte die yogische Praxis und die Meditation, um zur inneren Ruhe zu kommen. Doch erkannte er, dass dies nicht die Antwort war. Von da ab lebte er den „mittleren Weg“ zwischen Askese und Luxus. Mit 35 Jahren erlangte er unter einem Baum das „bohdi“ (die Erleuchtung). Von nun an war er frei von Hass, Begierde und Unwissenheit. Als erster und historischer Buddha begann er zu lehren, wie dieser Zustand zu erreichen ist.

Da es im Buddhismus keinen Gott in dem Sinne eines Schöpfergottes gibt, ist es eine atheistische Religion. In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass auch Buddha kein Gott ist, sondern 'nur' der erste von vielen, die erleuchtet wurden und den Weg zur Beendigung des Leidens aufzeigte. Dadurch wurde er zum Stifter dieser 'Religion'. Die Lehre von Wiedergeburt hat der Buddhismus vom älteren Hinduismus übernommen. Das Ziel des Buddhisten ist nicht das Paradies, er will erwachen (Erleuchtung) und das Nirvana erreichen, um nicht mehr wiedergeboren werden zu müssen, um sich vom Leid des Lebens zu lösen.

Dem Buddhismus liegen die drei Juwelen zugrunde. Diese sind Zuflucht zu Buddha, die Zuflucht zum Dharma (Die Lehre Buddhas) und die Zuflucht zur Sangha (die Gemeinschaft der Buddhisten). Erst durch die Zuwendungen zu diesen drei Juwelen wird man ein wahrer Buddhist.

Die Grundlagen der Dharma sind die vier edlen Wahrheiten.

Erstens: Das Leben im Daseinskreislauf ist letztlich leidvoll.

Zweitens: Ursachen des Leidens sind Gier, Hass und Verblendung.

Drittens: Erlöschen die Ursachen, erlischt das Leiden.

Die vierte der Wahrheiten ist der Achtfache Pfad, der Weg aus dem Leiden ins Nirvana. Der Achtfache Pfad ist dreigeteilt, die Hauptgruppen sind: Die Einsicht in die Lehre, ihre



© cc-by: Guan-Yin Temple von wat suandok

ethischen Grundlagen und die Schwerpunkte des geistigen Trainings (Meditation/Achtsamkeit).

In der Lehre ist auch ein Gesetz vorgesehen, welches die leidvolle Kette der Wiedergeburt erklärt. Dieses Gesetz wird das „bedingte Entstehen“ genannt. Der Kreislauf des Lebens (Samsara) ist ein fundamentaler Bestandteil des Buddhismus. Er erklärt, dass jeder Mensch nach seinem Tod wiedergeboren wird und dies solange, bis man erwacht und ins Nirvana eingetreten ist.

Ein Teil dieses Kreislaufes ist Karma. Karma beruht auf dem Gesetz der Aktion und Reaktion: Begeht man eine schlechte Tat heftet man an seine Seele schlechtes Karma. Vollbringt

man etwas Gutes oder lebt man nach buddhistischer Ethik wird gutes Karma Teil deiner Seele. Deshalb gibt es im Buddhismus nicht die ewige Seele. Die Seele wandelt sich in jedem Zyklus.

Das Ende der Samsara ist das Erleuchten/Erwachen und das Erlangen des Nirvana. Das Nirvana ist kein Paradies, welches man nach dem Tod erreicht, es ist ein Zustand des Nicht-Vorhandenseins von Leid. Das Nirvana erreicht man im Zuge eines der vielen Lebenszyklen. Stirbt man, wird man nicht wiedergeboren sondern tritt ins Parinirvana über.

Ähnlich wie im Christentum gibt es verschiedene Richtungen des Buddhismus. Diese so genannten Schulen kann man in mehrere große unterteilen:

In den Hinayana („Kleines Fahrzeug“), aus welcher nur noch der Theravada („Lehre der Älteren“) existiert, werden nur die Lehrer anerkannt, die Buddha selbst gehört haben. Ihrer Tradition nach muss jeder aus eigener Kraft ins Nirvana gelangen.

Im Mahayana („Großes Fahrzeug“) dagegen erkennt man auch Lehren anderer an, die später das Nirvana erreicht haben, so genannte Bodhisatva. Sie haben auch die Idee inne, dass Personen, die das Nirvana erreicht haben, aus dem Parinirvana zurückkehren können, um den anderen den Weg zu zeigen, so z. B. der Dalai Lama.

Die bekannteste Unterform des Mahayana ist das Vajrayana („Diamantfahrzeug“) welches den tibetischen Lamaismus aber auch den chinesischen Chan Buddhismus einschließt.

Der Buddhismus als eine der großen Weltreligionen ist so für viele Millionen Menschen religiöse Heimat.

Die fünf Silas des Buddhismus

- Töte kein Lebewesen
- Nimm nicht, was dir nicht gegeben
- Sprich nicht die Unwahrheit
- Trinke keine berauschenden Getränke
- Sei nicht unkeusch

Ein ungewöhnliches Geschenk

Ich bin, wie Sie von vielen Artikeln her wissen, seit Anbeginn als Psychotherapeut bei **exilio** tätig. Ich schreibe Gutachten über Traumatisierungen und mache psychotherapeutische Behandlungen mit traumatisierten Patienten. In diesen 15 Jahren habe ich so viele schlimme Berichte gehört und aufgeschrieben, dass ich sie nicht mehr zählen kann und will. Heute aber möchte ich zur Abwechslung einmal eine der schönsten Geschichten, die das Leben geschrieben hat, und die mir im Rahmen der psychotherapeutischen Gespräche erzählt worden ist, zum Besten geben.

Vergessen wir einmal, dass diese Frau, von der hier die Rede ist, später im Krieg mit zwei Kindern Tage und Nächte im Regen herumgeirrt ist und auch viel Leid erfahren musste und dass sie heute hier in Deutschland dafür Abschiebehindernisse zugebilligt bekam.

Sie wurde als das zweite Mädchen in einer kosovarischen Familie geboren. Da hier vor allem die Geburt von Söhnen zählt, war sie schon eine herbe Enttäuschung für die Eltern. Sie musste sich die elterliche Liebe auch fortan schwer verdienen, indem sie in der Schule mehr als gut war und sich immer bemühte, der Familie zu nützen. So war es ihr in den schlimmen Zeiten, in denen es Kosovaren kaum möglich war, Arbeit zu finden, als einzigen vergönnt, noch in der Küche eines Krankenhauses Arbeit zu finden, um so die Familie mit ihrem Einkommen über Wasser zu halten.

In diesen schlechten Zeiten war sie selbst noch jung und dazu auch sehr hübsch. Es ist daher nicht allzu verwunderlich, dass sie in der Jugend schon früh einen Verehrer

hatte. Sie war damals gerade 17 Jahre alt. Dieser junge Mann, der nur wenig älter war als sie, war damals unsterblich in sie verliebt. Da er aber selbst kaum etwas zum Leben hatte, blieb sein Wunsch, seiner Angebeteten etwas als Geschenk zu bieten, kläglich. Natürlich konnte er ihr, je nach Jahreszeit, einen Blumenstrauß pflücken. Doch ihm war das nicht genug und er sehnte sich danach, ihr ein größeres Geschenk, entsprechend der Größe seiner Gefühle, zu machen.

**Wir wünschen Ihnen
ein friedvolles
Weihnachtsfest
und
ein erfolgreiches 2011**

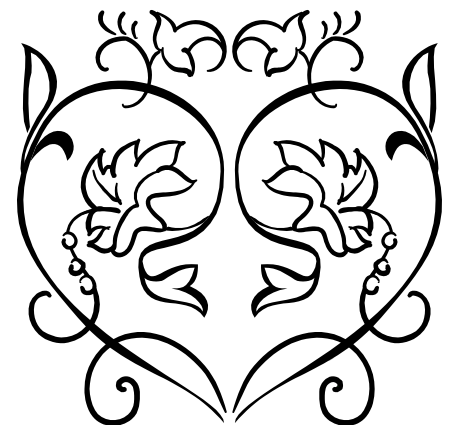


Da er ein kleiner Angestellter bei den Elektrizitätswerken war, ließ er sich etwas sehr Originelles einfallen. Es war damals seine Aufgabe, die Stromzähler der Leute seiner Umgebung abzulesen. So kam er in alle Häuser. Und so hatte er auch seine Angebetete kennen gelernt. Eines Tages wollte er sie überraschen und eröffnete ihr, er habe die Karteikarte ihrer Familie aus den Unterlagen der Stromgesellschaft verschwinden lassen. In Zukunft würde diese Familie also nicht mehr als Stromabnehmer registriert sein. Leider konnte die damals 17-Jährige mit diesem Geschenk kaum etwas anfangen und maß ihm wenig Bedeutung bei. Zunächst merkte von der Familie niemand etwas von diesem sonderbaren Geschenk des

jungen Mannes. Als sich die Eltern wunderten, warum keine Stromrechnung mehr kam, offenbarte die Tochter ihren Eltern, dass es ein Junge aus den Elektrizitätswerken war, der ihr zur Liebe die Verbraucherkarte verschwinden ließ. Als die Zeiten immer schlechter wurden, wusste die Familie immer mehr zu schätzen, dass keine Rechnung mehr für den Strom zu zahlen war, obgleich sie wie zuvor Strom und Licht nutzte.

Besonders in den ganz schlimmen Jahren, die für alle Kosovo-Albaner hart und entbehrungsreich waren und die letztlich in der Vertreibung durch das serbische Militär gipfelte, war das Geschenk dieses jungen, verliebten Mannes ein wahrer Segen für die ganze Familie. Mehr als zehn Jahre mussten sie keine Stromrechnung bezahlen. Hätte der Krieg das Haus nicht zerstört, vielleicht würden sie noch heute nicht als Stromabnehmer registriert sein, denn der junge Mann hatte seine Tat nie mehr rückgängig gemacht.

Was aus der jungen Liebe geworden ist? Nun, sie war, wie so oft, nur von kurzer Dauer. Schon bald wurde das Mädchen von ihren Eltern mit einem anderen Mann verheiratet und die Jugendliebe hatte ein schnelles Ende. Geblieben war nur das ungewöhnliche Geschenk an die ganze Familie.



Koch- und Back- Workshop in der Kulturbrücke mit Jason Trollip

Im Oktober gab es die besondere Gelegenheit, an einem Koch-Workshop mit Profi-Koch Jason Trollip aus Südafrika teilzunehmen.

Der viel gereiste Meisterkoch wählte aus seinem großen Repertoire eine spezielle Menue-Zusammenstellung

anhand derer er Einblicke in die Kunst des Kochens gewährte. Dabei verriet er seinen KochschülerInnen raffinierte Tricks und weckte bei ihnen die Kochleidenschaft. Falls diese weiter anhält, versprach er bald wieder zu einem weiteren Kurs nach Lindau zu kommen.



© exilio

Hier zeigt Jason wie man einen Original Wiener Apfelstrudel zubereitet

Mitmachen und Mitgestalten — Bürgerschaftliches Engagement

Ohne die Mitarbeit von Ehrenamtlichen wäre die umfangreiche Arbeit im Sinne des sozialen Friedens und einer gerechten Gesellschaft nicht möglich. In den verschiedensten Bereichen unserer Arbeit engagieren sie sich mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter tragen wesentlich zur Schaffung einer humaneren Welt bei, in der Toleranz, Achtung und Respekt eine Selbstverständlichkeit sind. Für dieses besondere gesellschaftliche Engagement gebührt ihnen Respekt und unser aller herzlicher Dank!

Karneval der Kulturen in der Kulturbrücke

Lindau, 12. Februar 2010 – Bei Spannung, Spaß und Spiel trafen sich an Weiberfastnacht die Faschingsfreunde in der **Kulturbrücke**.

Günter Martin heizte mit seiner Live-Musik den Narren mächtig ein. So kamen nicht nur Clowns, Indianer, Hexen, Mönche, Teufelchen und Nonnen in Schunkel- und Spiellaune. Sondern jung und alt, sowie hell und dunkel beteiligten sich voll guter Laune bei der Polonaise. Kinderschminken, Kaffee und Kuchen rundeten das Nachmittagsprogramm in der **Kulturbrücke** ab.



© exilio



exilio - Hilfe für Migranten, Flüchtlinge und Folterüberlebende e.V.
Vorsitzender: Dr. Klaus Contag. Geschäftsführerin: Gisela von Maltitz (V.i.S.d.P.).
Reutiner Str. 5, D-88131 Lindau, Tel. 08382-40 94 50, Fax 08382-40 94 54, www.exilio.de
Spendenkonto Bodenseebank Lindau, Konto-Nr. 400700, BLZ 733 698 21



Wir sind wegen Förderung der Hilfe für politisch, rassisch und religiös Verfolgte nach dem letzten uns zugewandenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Kempten, StNr. 127/111/70047, vom 05.11.2008 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit und als steuerbegünstigten Zwecken dienend anerkannt.

Jede Spende an **exilio** e.V. kann steuerlich geltend gemacht werden